

Bezugs-Preis

Bei der Hauptpoststelle oder den im Stadtgebiet und den Vororten strichenden Postgebäuden abgebaut: vierzig Pfennig A 4,50, bei zweimaliger täglicher Bezahlung auf ganz A 5,50. Durch die Post bezogen für Sachsenland und Österreich: vierzehn Jahre A 8,-. Diese mögliche Kostentlastung ist statisch: monatlich A 7,50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr. Die Abend-Ausgabe erscheint um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Schlesische Straße 8.

Die Expedition ist Montag abends geschlossen, von 17 bis 8 Uhr.

Filialen:

Die Niemeyer'sche Buchhandlung, Unterstrasse 3 (Paulinum).

Louis Weise,

Katharinenstraße 14, rechts und Königstraße 2.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 487.

Donnerstag den 24. September 1896.

90. Jahrgang.

Die Lage in Spanien.

Wenn der spanische Ministerpräsident Gauvain sich ungern darin äußerte, daß die Lage Spaniens seit dem Unabhängigkeitskriege zu Anfang dieses Jahrhunderts noch niemals so bedrohlich gewesen sei als gegenwärtig, so hat er damit — dies gestelt ein Berichterstatter der "A. Zür. Sta." gesprochen; wohin man auch blicken mag — so führt dieser Berichterstatter fort — überall herumläuft tröstelose Verzweiflung. Das Vertrauen in die Wohlmeinungen auf Cuba ist vollständig geschwunden und man macht sich mit dem Gedanken vertraut, daß die "Perle der Antillen" verloren gehen werde. Die neuesten Katastrophenergebnisse der Regierung: die Entfernung von 100 000 Mann nach Cuba und die Anleihe von ungezählten Millionen, vermögen das Misstrauen des Volkes nicht mehr zu beben; mit Ausagination schaut es der traurigen Lösung der cubanischen Frage entgegen.

Der Staat hat man freilich noch nichts von Ruhesetzung auf länglich der Truppenverschaffung vernehmen. Das darf nicht verwundern, da die Regierung in allen Hafensäulen die höchsten Wohlregeln getroffen hat, um jegliche feindselige Kundgebung im Seine zu erschrecken. Nach vielen Hunderten zählen die Verbündeten, welche man aus purem Furcht vor etwaigen Ausbreitungen festnahm. Diese willkürlichen Verhaftungen haben einen Aufstand gebracht, wie er nur vor dem Ausbruch einer Revolution denktbar ist; die persönliche Sicherheit des Individuums ist vollständig in Frage gestellt und jegliche Kritik an den Handlungen der Regierung und nicht noch an ihren Unterlassungen ist auf das Strengste verboten. Man sieht ja, mit ehrwerten Männer, welche freilich wegen ihrer freiheitlichen Gesinnung der Regierung unbedingt sind, infamiegetrieben und aus großer Furcht leben, daß das Briefgedeck verletzt werde; fürt, was lebt in Spanien gegenwärtig in Verdacht, die geradezu unerträglich sind.

Die willkürliche Verhaftung der wieder freigelassenen Republikaner in Barcelona legt sich durch nichts rechtfertigen und die jüngsten Erklärungen des Justizministers im Kongreß bringen die rücksichtslose Willkürverachtung gut; denn der genannte Minister meinte, daß die Verhaftung von Republikanern in einem Lande, welches an Financiamientos und Aufklade unter Bedrucke von politischen Verhältnissen gewöhnt sei, nicht befremdet wäre.

Der Minister hat Recht; es darf in Spanien nichts mehr befremden. Was nun auf die unerhörteste Rücksichtlosigkeit der Regierung gefaßt sein. Aber die Regierung darf auch nicht überredet sein, wenn der von Tag zu Tag steigende Unwillen des Volkes in elementarer Weise sich zeigt.

Der Krieg des Volkes ist nur zu sehr bereit. Der erste Schritt richtet er sich gegen das gegenwärtige Herrschen, bei dem nur die Söhne der älteren Bevölkerungsklasse die Steuer zu entrichten haben, da die Söhne der Wohlabenden vom Militärservice sich freihalten oder einen Selbstverteidiger seien. Mehr als 20 000 Mann haben sich jedoch bewußt, wie aus amtlichen Mitteilungen hervorgeht, und wie groß die Zahl der gefassten Selbstverteidiger ist, vermag man nicht anzugeben, da darüber jegliche Statistik fehlt.

Der Handel mit Menschen, wie er in Spanien jetzt an der Tagestour ist, bildet ein gar trauriges Bild. Wüter verkauft und verlegen ihr Bestes, um ihre Söhne zu befreien, und arme Leute bieten sich zu jedem Preise an, um

auf die Schlachtfelder von Cuba geschickt zu werden. Die unfaulenden Leute werden reich bei jedem hässlichen Menschenhandel und die Männer, welche ihrem gretchen Forme über diese Infamie in harten Worten Lust machen, wandern ins Gefängnis. Wie "El Herald" zu berichten in der Lage ist, haben sich arme Leute für fünfzig Millionen Pesetas verkaufen, für fünfzig, ja sogar für noch höhere Pesetas verkaufen, um nicht vor Hunger zu sterben. Ueberall im ganzen Lande steht der Hunger schon jetzt an den Thüren der Arme. Das ist keine Übertreibung; man braucht nur einmal durch die Dörfer und die armen Stadttheile zu gehen, um seinen des förmlichen Elends zu erleben. Bewaffnete Räuberbanden zeigen sich an verschiedenen Orten Andalusien und die Banditen wissen auch schon von einzelnen Raubanschlägen zu berichten.

So sieht es schon jetzt aus, wo der Sommer noch ermöglicht, den Lebensunterhalt auf ein Minimum herabzustufen. Mit Lust und Bangen muß man dem kommenden Winter entgegenziehen; in allen Städten bereitet man sich auf den Winter vor, aber die Mittel werden nicht anstreben, um nur die ärgste Not zu überwinden. Handel und Industrie liegen völlig verstopft, so daß die Städte nicht mehr einzugehen. Einige Gewerkschaften denken schon daran, sich zwingungsläufig zu erhöhen. Die Kaufleute von Barcelona haben das schon getan und ihre Locale geschlossen; in anderen Städten wird man ihrem Beispiel folgen.

Die Regierung weiß weiter auf, noch ein. Sie vermag die angekündigten Aufgaben nicht mehr aufzukommen und muß sich für Finanzprojekte entschließen, welche dem Land schweren Schaden verursachen; man denkt nur an den Vertrag mit dem Hause Rothschild in Bezug auf die Ausdehnung des Minen von Almaden, an das Tabakmonopol, an die Subvention der Eisenbahn-Gesellschaften u. s. w. Die Regierung ist genötigt, die schämhaftesten Bedingungen anzunehmen, damit man ihr Gelder vorstellt. Dagegen will die Regierung noch die Konfessionen erhöhen, obwohl sie nur gut weiß, daß bei dem verarmten Volke nichts mehr zu holen ist. Die Erhebung der genannten Steuer wird die Urlaube vieler Kaufleute sein, zumal diese Steuer in einer überaus harten Weise eingetrieben und fast nur von dem ärmsten der Bevölkerung getragen wird.

Aber mit dem unfehligen Kripte auf Cuba und mit seinen entsetzlichen Folgen für das spanische Volk ist es noch nicht genug; es kommt noch eine weitere schwere Prüfung für das arme Volk hinzu; der Aufstand auf den Philippinen, der immer mehr als ein sehr ernster Sturm heraufzieht. Die spanischen Truppen trafen in unmittelbarer Nähe von Manila mit den Aufständischen, die 2500 Mann stark waren, zusammen. Dreißig gelang es ihnen, diese unter groben Verlusten in die Flucht zu fliegen; aber der neue Zwischenfall zwang die Regierung, Verstärkungen zu senden. Am 3. und 7. dieses Monats wurden 1000 Mann eingelaufen und der Kreuzer "S. J. de Cuba" begleitete sie ebenfalls nach Manila. Sollte der Aufstand auf den Philippinen größeren Umfang annehmen, so müssen weitere Verstärkungen entendet werden. Der spanische Kaiser in Hongkong, welcher sich sehr gut über die Vorgänge auf den Philippinen unterrichtet erwacht, lädt 5000 Mann für unabdingbaren Notwendig, da die Regierung in der genannten Kolonie nur über 15 000 Mann verfügt und von diesen über 11 000 Mann eingeborene sind. Weiter ist der General-Gouverneur der Philippinen beauftragt, Friedenskriegs- und Friedenskriegs- und Friedenskriegs-

auf alle Fälle festzustellen, ob die Operationen auf den Philippinen, und mögen sie noch so unbedeutend sein im Ver-

gleich zu dem cubanischen Feldzuge, große Summen und das Land ist kaum noch im Stande, die ungeheuren Ausgaben aufzubringen. Die Ausgaben auf Cuba steigen mit der Vermehrung der dort stationierten Truppen und werden schon vom nächsten Monat ab monatlich bis zu Millionen Pesetas betrugen. Die Steuern der Geldnot wird man immer deutlicher; der Umlauf von Banknoten ohne Deckung nimmt von Woche zu Woche um Millionen Pesetas zu und der Kurs der spanischen Werte wird immer geringer. Humboldt hat schon mehr als 100 Pesetas und das Hundert Sterling wird mit 30, 30 Pesetas bezahlt. Wein soll das führen, wenn Handel und Industrie fast vollständig stehen liegen, da die Kaufkraft des Volkes immer weniger wird?

Was das Volk sich auch noch so sehr einschränken, so wird sich das allgemeine Elend doch nicht mehr lange aufzuhalten lassen. Die Brüderzeite streiken nach. Dasselbe gilt für das Fleisch. Nur hat einen Begriff von dem niedrigen Fleischpreis zu machen, braucht man nur die statthabenden Angaben der Schlachthäuser einzusehen. So wurden z. B. in Granada am 26. August nur 4 Rinder, 5 Kinder und 116 Schweine geschlachtet, d. i. in einer Stadt mit mehr den 70 000 Einwohnern. Man mache einen Überholztag und man wird finden, daß auf den Kopf der Bevölkerung ein ganz ermährendes Fleischconsum kommt! In den Dörfern sieht es noch viel schrecklicher aus; es werden in einer Weile oft nicht mehr als zwei oder drei Schweine geschlachtet und dabei plaudern die in Frage stehenden Dörfer mit mehr als 1000 Einwohnern. Ein Südtiroler, Enns, mit mehr denn 5000 Einwohnern hat nur einen Begriff ohne Gefallen; der arme Teufel verdient nichts und muß fast verzagen. Das sind einige Eingehheiten, auf denen man sich einen Begriff von dem Elend in Spanien machen kann. Das Elend wird zunehmen und das Volk zu Thaten der Verzweiflung treiben, und diese Thaten der Verzweiflung werden in dem bevorstehenden Winter eine ganz andere Ausdehnung annehmen, als in früheren Jahren.

Wenn nicht bald eine Wendung zum Besseren eintritt, so geht Spanien dem schweren Knie entgegen. Aber leider ist keine Besserung zu erwarten, wenigstens nicht auf Cuba, wo der Aufstand immer größere Ausdehnung gewinnt. Der neueste Befehl General Webster's in Bezug auf die Unterbringung der Arbeiter auf den Zucker- und Kaffeefeldern zeigt den Aufständischen bedeutende Frustrationen, da mehr als 100 000 Mann im Falle des Aufstands arbeiten werden. Dreißig ist nicht daran zu denken, daß es den Aufständischen gelingen werde, die Spanier mit Waffen Gewalt aus der Stadt zu vertreiben; dagegen werden die Waffen der Spanier sich erhöhen, wenn die Spanier nicht den allergeringsten politischen Erfolg haben und die Aufständischen zu unzähligen Herren der Insel gemacht hat.

Deutsches Reich.

II Berlin, 23. September. Zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See wird bekanntlich seit langer Zeit eine internationale Vereinbarung und namentlich eine gemeinsame Feststellung der Schallsignale der Rebellen angestrebt. Das Wahldatum ist vor Jahren auf einer internationalen Konferenz ein Turnus diesbezüglich festgestellt worden. Inzwischen sollte die Reichsregierung schon früher auf eine Anfrage Englands bezüglich der vorgeschlagenen Schallsignale erläutert, doch diesbezüglich steht sie noch.

Auf alle Fälle festzustellen, ob die Operationen auf den Philippinen, und mögen sie noch so unbedeutend sein im Ver-

dacht der Schiffsführer seien, welche nicht gerechtfertigt seien. Nach die britische Regierung war gegen diesen Punkt des Entwurfs. Sie hatte eine Commission eingesetzt und diese hatte eine erledige Vermehrung der Schallsignale empfohlen. Aber auch gegen die Einführung dieser neuen, gegen die Washingtoner Verträge vereinbarten Schallsignale, die übrigens von der britischen Regierung den Seefahrern zur Kenntnahme mitgeteilt worden sind, macht sich nicht bloß in englischen, sondern auch in deutschen und nordamerikanischen Kreisen eine lebhafte Bewegung geltend. In den Kreisen der Kaufleute behauptet man, daß diejenigen Schallsignale einfach seien und daß jede Vermeidung derartigen die Gefahr und Unsicherheit vergrößern könne. Der Verein Hamburgischer Kaufleute und der Nautische Verein haben Eingaben gegen jede Gemüthirung des jeweiligen Systems der Schallsignale an den Reichstagsamtern gelangen lassen. Bei dieser Meinungsverschiedenheit wird es wohl noch lange dauern, bis eine internationale Einigung über die Schallsignale bei Schiff und über die Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See ergiebt wird.

* Berlin, 23. September. Über die Tauglichkeit des deutschen Heeres berichtet in den Jahren 1894 und 1895 die "Statistik Corsept," eine Zusammenstellung, die ziemlich genau die allgemeine Kriegsbereitschaft in Deutschland erläutert. Da seit dem Militärjahr von 1893 alle Tauglichen allmählich zur Einstellung gelangen, aus den Rekrutierungsstatistiken der Jahre 1894 und 1895 ergibt sich, daß

im Jahre 1894 im Jahre 1895

a) als unbedarf	ausgeführt	1895 = 0,29	n. S. 1285 = 0,26	n. S.
b) als konn	untang	ausgeführt	83 308 = 6,85	86 574 = 7,47
c) der Land-	Arm.	1. Aufs-	97 028 = 19,97	103 271 = 21,10
d) der Fried.-Rei-	oder Wache-	2. Aufs.	81 068 = 16,68	81 049 = 16,66
e) aufgesto	nen	3. Aufs.	286 649 = 48,49	227 212 = 46,48
f) einschl	g) dageg.	4. Aufs.	18 161 = 3,74	19 110 = 3,80
elbst. Wate-	der	5. Aufs.	19 345 = 8,98	20 387 = 4,17
rein. 1894	1895	6. Aufs.	489 549 = 100	489 588 = 100
7. Aufs.	8. Aufs.	9. Aufs.	10. Aufs.	11. Aufs.
8. Aufs.	9. Aufs.	10. Aufs.	11. Aufs.	12. Aufs.
13. Aufs.	14. Aufs.	15. Aufs.	16. Aufs.	17. Aufs.
18. Aufs.	19. Aufs.	20. Aufs.	21. Aufs.	22. Aufs.
23. Aufs.	24. Aufs.	25. Aufs.	26. Aufs.	27. Aufs.
28. Aufs.	29. Aufs.	30. Aufs.	31. Aufs.	32. Aufs.
33. Aufs.	34. Aufs.	35. Aufs.	36. Aufs.	37. Aufs.
38. Aufs.	39. Aufs.	40. Aufs.	41. Aufs.	42. Aufs.
43. Aufs.	44. Aufs.	45. Aufs.	46. Aufs.	47. Aufs.
48. Aufs.	49. Aufs.	50. Aufs.	51. Aufs.	52. Aufs.
53. Aufs.	54. Aufs.	55. Aufs.	56. Aufs.	57. Aufs.
58. Aufs.	59. Aufs.	60. Aufs.	61. Aufs.	62. Aufs.
63. Aufs.	64. Aufs.	65. Aufs.	66. Aufs.	67. Aufs.
68. Aufs.	69. Aufs.	70. Aufs.	71. Aufs.	72. Aufs.
73. Aufs.	74. Aufs.	75. Aufs.	76. Aufs.	77. Aufs.
78. Aufs.	79. Aufs.	80. Aufs.	81. Aufs.	82. Aufs.
83. Aufs.	84. Aufs.	85. Aufs.	86. Aufs.	87. Aufs.
88. Aufs.	89. Aufs.	90. Aufs.	91. Aufs.	92. Aufs.
93. Aufs.	94. Aufs.	95. Aufs.	96. Aufs.	97. Aufs.
98. Aufs.	99. Aufs.	100. Aufs.	101. Aufs.	102. Aufs.
103. Aufs.	104. Aufs.	105. Aufs.	106. Aufs.	107. Aufs.
108. Aufs.	109. Aufs.	110. Aufs.	111. Aufs.	112. Aufs.
113. Aufs.	114. Aufs.	115. Aufs.	116. Aufs.	117. Aufs.
118. Aufs.	119. Aufs.	120. Aufs.	121. Aufs.	122. Aufs.
123. Aufs.	124. Aufs.	125. Aufs.	126. Aufs.	127. Aufs.
128. Aufs.	129. Aufs.	130. Aufs.	131. Aufs.	132. Aufs.
133. Aufs.	134. Aufs.	135. Aufs.	136. Aufs.	137. Aufs.
138. Aufs.	139. Aufs.	140. Aufs.	141. Aufs.	142. Aufs.
143. Aufs.	144. Aufs.	145. Aufs.	146. Aufs.	147. Aufs.
148. Aufs.	149. Aufs.	150. Aufs.	151. Aufs.	152. Aufs.
153. Aufs.	154. Aufs.	155. Aufs.	156. Aufs.	157. Aufs.
158. Aufs.	159. Aufs.	160. Aufs.	161. Aufs.	162. Aufs.
163. Aufs.	164. Aufs.	165. Aufs.	166. Aufs.	167. Aufs.
168. Aufs.	169. Aufs.	170. Aufs.	171. Aufs.	172. Aufs.
173. Aufs.	174. Aufs.	175. Aufs.	176. Aufs.	177. Aufs.
178. Aufs.	179. Aufs.	180. Aufs.	181. Aufs.	182. Aufs.
183. Aufs.	184. Aufs.	185. Aufs.	18	